

# Tages Anzeiger

## Wie im Tiefschnee über den Asphalt gleiten

Drei Geschäftsherren investieren ihr Geld und ihre Energie in ein eigenwilliges Trottinett mit Elektromotor. Es habe das Zeug zum Trendmobil, versichert ihnen Nicolas Hayek.

Von Helene Arnet

Anfang 40 sind die zwei, in Anzug und Krawatte. Und sie sausen wie liebste Maikäfer durch die Möbelhallen der Repischwerke Dietikon. Peter Fehervari steht auf einem Rollbrett, genannt Char, Georg Waizmann auf den Inlineskates. Gezogen werden sie von einem Ding, das von vorn aussieht wie ein lächelnder Staubsauger. Von der Seite gleicht es einem von Stardesigner Colani entworfenen Trottinett. Es heisst Easy-Glider und wird, wenn wir seinen Erfindern glauben, der Volkswagen der Zukunft.

Die Koordinaten: 25 Kilogramm schwer, so lang wie ein Velo, jedoch zusammenklappbar, strassentauglich mit Töffnummer, Höchstgeschwindigkeit 25 km/h, (Rennversion 60 km/h), Reichweite: 30 Kilometer, Elektromotor mit Energierückgewinnung beim Bremsen und Bergabfahren. Der Easy-Glider kann als Trottinett, aber auch als einrädiges Zuggerät für Inlineskater oder Rollbrettfahrer eingesetzt werden. MP-3-Player mit Aktivlautsprechern, austauschbare, trendige Verschaltungen, Solarsegel und Schnellladegerät gibts als Zubehör. Verkaufspreis: 1250 Franken. Falls das Vehikel dereinst tatsächlich zu kaufen sein sollte.

**Viel, viel Geld, doch kein Startkapital**

Die Urform des Easy-Gliders ist der zweigeteilte Velosolex des Ex-Eiskunstläufers Stephan Soder. Nach dem Training liess er sich auf seinen Inlineskates vom vorderen Teil dieses Kulttöfflis heimziehen und merkte, dass das Gefährt verbes-

serungsfähig war. 2003 gründete er zusammen mit Computerspezialist Fehervari und Projektleiter Georg Waizmann eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Oberglatt.

Die drei Geschäftspartner riskieren für ihre Idee Konto, Kopf und Kragen: 800 000 Franken haben sie aus ihrem eigenen Sack in die Entwicklung der bisher sieben Prototypen gesteckt und unzählige Arbeitsstunden investiert. Die ersten Testfahrten endeten zuweilen mit Schürfungen, doch sind nun die Kinderkrankheiten behoben. Und Fehervari erklärt munter: «Wenn der Easy-Glider so einschlägt, wie wir es glauben, werden wir derart erfolgreich sein, dass wir die Missgeschicke und Rappenspalterereien der letzten Jahre bald vergessen haben.»

Zwanzig Minuten sei Nicolas Hayek (Swatch-Group) auf dem Easy-Glider gestanden, dann habe er ihnen zugesagt, das Fahrzeug zu promoten und bei den Olym-

pischen Spielen seine Funktionäre damit auszurüsten – wenn denn der Easy-Glider bis dahin in die Produktion gegangen sei. Der Getränkehersteller Red Bull versprach das Promoting der Rennversion, welche nur auf speziellen Bahnen gefahren werden dürfte. Und all die Banken, von Schaffhausen bis ins Tessin, die Fehervari abgeklappert

hat, versprochen viel, viel Geld, wenn der Glider dann wirklich produziert werde. Aber das Startkapital von zwei Millionen wollte niemand vorschieschen.

**Innovatives Finanzierungsmodell**

Schlaflose Nächte für Peter Fehervari, bis ihm in den Skiferien, auf dem Skifli ein Finanzierungsmodell in den Sinn kam, das seither in mehreren Wirtschafts-Fachzeitschriften auf Interesse stiess: Subskriptionen auf die Fahrzeuge. 1000 statt 1250 Franken. Und 5 Rappen Umsatzbeteiligung pro Stück bis zum 200 000. Exemplar. Eine Volksbeteiligung für den Volkswagen.

«Sexy, innovativ, einfach hip.» Fehervari und Waizmann sprechen von ihrem Easy-Glider derart begeistert, dass selbst

«Wenn es einschlägt, müsst ihr 300 000 Stück in einem Monat liefern können.»

NICOLAS HAYEK



BILD ALESSANDRO DELLA BELLA

**Stolz auf ihre Prototypen:** Peter Fehervari (l.) und Georg Waizmann.

diese Worthülsen der Werbeindustrie glaubwürdig wirken. Abgesehen von «innovativ»: Würde nicht selbst in Schweizer Zeitungen US-Präsident Bush auf einem solchen Gefährt gesichtet? «Nein, nein, nein!» Entrüstung bei Peter Fehervari. «Das war ein Segway, gleicht einer Gehhilfe und kostet umgerechnet 7500 Schweizerfranken.» Und Bush sei damit natürlich auf die Nase gefallen. «Kein Wunder.» Und schon fachsimpelt er mit Kollege Waizmann über Schwerpunkte, Fluchtgeschwindigkeit, Bremswirkung und Hubraum.

**Easy-Glider im Selbstversuch**

Das schafft Zeit für einen Selbstversuch: Ganz vorsichtig Gas geben. Erst geschieht gar nichts, dann zieht der Motor leicht ruckend an, gar nicht so schwer, das Gleichgewicht zu halten, je schneller, desto leichter. Ouhii – eine scharfe Rechtskurve! Geschäft, ohne den graziösen Designerstuhl in der Möbelhalle zu rammen, die als Testgelände dient. Guter Wendekreis. Das Gefühl von Gleiten auf Tiefschnee. Carven auf dem Asphalt. Nur in den Oberarmen ein leichtes Ziehen vom Ausbalancieren des Lenkers. Sanfte Landung vor den noch immer fachsimpelnden Erfindern, die nun erwartungsvoll aufschauen. Das Urteil in adäquatem Slang: «Voll cool.»

Noch 350 000 Franken fehlt der Easy-Glider AG zum Abheben. Doch die drei Gründer sind zuversichtlich: «Das Modell Volksbeteiligung kommt gut an», sagt Fehervari. Die Produktion der Einzelteile werde bei grosser Nachfrage wohl an Billiglohnländer vergeben. Die Fertigmontage findet in der Schweiz, später vielleicht in den Verkaufsländern statt. «Wenn wir das Geld zusammenhaben, sind wir in einem halben Jahr startklar», behauptet Fehervari. 300 000 Stück in drei Jahren stehen im Business-Plan. Nicolas Hayek habe sie zwar gewarnt – «wenn es einschlägt, müsst ihr in der Lage sein, 300 000 in einem Monat zu liefern». Fehervari schreckt das nicht ab: Schlaflose Nächte sind für ihn nichts Neues.

[www.easy-glider.com/welcome](http://www.easy-glider.com/welcome)

SFDRS zeigt am 6. Februar um 20.30 Uhr einen Beitrag in «Quer».